

Träume gehn auf große Fahrt

In Rostock wird die „Stubnitz“ zum Kunst-Schiff umgerüstet

Von ELISABETH v. ZWOLL

Rostock – Im Bauch des Schiffes liegt eine Frau aus Metall. „Stubi“, wie sie liebevoll von der Mannschaft genannt wird, ist noch in Arbeit. Sie wird den Bug der „Stubnitz“ zieren, eines alten Trawlers, einst sozialistischer Renommierbetrieb der VEB Fischfang. Bis zu 3000 Tonnen Fisch wurden hier gefangen, verarbeitet und gefrostet. 1991, mit der Auflösung der Rostocker Fischfangflotte, drohte die Verschrottung. Bis die drei Künstler Armin Medosch, Antonia Neubacher und Urs Blasere das 80 Meter lange Schiff zum Schrottpreis von 250 000 Mark erwarben. Seither wird hier Kunst gemacht.

Ein Gesamtkunstwerk soll entstehen. Das Trio aus Musiker, Grafikerin und Medienkünstler arbeitete schon Jahre zusammen: Gemeinsam gründeten sie in Österreich Radio Subcom, experimentierten mit neuen Hörspielformen und Medienkompositionen. Mobil wollte man sein, war mit einem zum Musikstudio ausgebauten Autobus unterwegs, wollte den Kontakt und

Austausch mit befreundeten Künstlergruppen für gemeinsame Projekte nutzen. Doch der Wunsch, Arbeit und Leben miteinander zu verbinden, ließ sich in der räumlichen Beengtheit des Autobusses nicht verwirklichen.

Die „Stubnitz“ mit ihren großen Lagerräumen bietet nun entschieden mehr Platz für Produktion und Präsentation von Kunst. Im Juni 1992 begann die Umrüstung. Inzwischen hat sich die Kerntruppe auf 15 Mitglieder vergrößert, die hier ständig leben. Hinzu kommen 33 ABM-Kräfte, mit denen das Rostocker Arbeitsamt die Renovierung des Schiffes fördert. Es sind dies Männer, die einst bei Werft und Reederei Arbeit hatten; sie bemühen sich nun, aus der „Stubnitz“ eine Kunstfabrik mit verschiedenen Werkstätten einzurichten.

Die Künstler haben es verstanden, auch Sponsoren für sich zu interessieren. Vor allem jedoch gibt es Geld aus öffentlichen Quellen, nicht nur Deutschlands, sondern auch Österreichs. Die mecklenburgi-

sche Lokalpresse feiert das Projekt als eine kulturelle Bereicherung der Region.

Im Herbst soll die „Stubnitz“ auf große Fahrt gehen; zur Probe nach St. Petersburg, anschließend ins Mittelmeer und irgendwann auch nach Amerika. In den angesteuerten Häfen werden Ausstellungen und Performances stattfinden. Dortige Künstler sollen an Bord Projekte realisieren, die danach auch im Heimathafen Rostock zu sehen sein werden.

Doch auch jetzt schon gibt es an Bord der „Stubnitz“ ein buntes Programm: In postmoderner Beliebigkeit sind unter anderem Rockkonzerte zu erleben, Videokunst einer Auslandsösterreicherin aus Spanien, eine Ausstellung „Eingriffe in Kunst und Technologie“, eine „interaktive Solarroboter-Installation“ und eine Light-Show reihen sich aneinander.

Neben der Kunst spielt aber das gemeinsame Leben an Bord eine bedeutende Rolle: Man rackert eben lustvoll an der Verwirklichung des eigenen Traums.